

«DUET EINE UMMEDOTTELE, DENN ISCHS DR WAGEBACH BIM FOTTELE»

Urs Wagenbach aus Biel hat 1971 als 17-Jähriger am ersten Jufala des ACS beider Basel im bernischen Finsterhennen teilgenommen. Michael Schäufele, Jufala-Kommissionspräsident, und Christian Greif, Redaktor des «ACS mobil!», haben den begeisterten Erstteilnehmer mit seinem breitem Berndeutsch interviewt.

Herr Wagenbach, erzählen Sie uns doch bitte, wie das erste ACS-Jufala entstanden ist?

Der Fahrlehrer René Mendelin mit seiner Frau hat für den ACS beider Basel das erste Jugendfahrerschullager auf die Beine

malige ACS-Direktor Emil Ulli hatte gute Beziehungen und fand auf dem Gelände der Firma Marolf, die landwirtschaftliche Anhänger produzierte, einen idealen Standort. Auf dem Fabrikareal war es erstens möglich, diese Kurse durchzu-

und Instruktoren gab es auch Zimmer im Hotel Kreuz, in dem man übrigens auch herrliche «Güggeli» essen konnte. Jeden zweiten Tag galt es Landdienst zu leisten. Die damalige Idee dahinter war, dass es auch Städtern und Gymnasiasten gut tue, ein bisschen Landluft zu schnuppern und eine praktische Arbeit zu verrichten.

Ihnen hat das erste Jufala in Finsterhennen offenbar gut gefallen. Oder?

Ja. Ich war 1971 als Teilnehmer mit dabei und dann ab 1973 auch noch sechs Mal als Instruktor. Eine unvergessliche Zeit, die ich nicht missen möchte. Es war immer sehr interessant und man hat sich immer wieder aufs nächste Lager gefreut.

Schon bald fand das Jufala aber nicht mehr in Finsterhennen statt. Warum?

Der Werkverkehr auf dem Gelände der Firma Marolf war nicht ideal. Und dank guter Beziehungen zum EMD entstand schnell einmal die Idee, auf einen Waffenplatz zu gehen. 1978 fand das Jufala in Bremgarten, 1979 in Bure, später dann auch in S-chanf oder 1980 auf dem Waf-



Auf dem Gelände des Fahrzeug- und Maschinenbau-Unternehmens Marolf wurde 1971 das erste ACS Jugendfahrlager in Finsterhennen durchgeführt. Foto: Urs Wagenbach

gestellt. Die Idee für ein solches Ausbildungsprogramm stammte allerdings vom damaligen ACS-Direktor Emil Ulli.

führen und zweitens konnten die Mädchen separat bei einheimischen Familien und die Burschen im Kantonement untergebracht werden. Für die Lagerleitung

Wie sind Sie dazu gekommen, am ersten Jufala teilzunehmen? Stand Ihr Vater oder Ihre Familie dahinter?

Nein. Mich hat das Auto und das Autofahren schon immer interessiert. Ich habe mir einfach gesagt, ich möchte möglichst früh damit anfangen. Dann habe ich mitbekommen, dass es entsprechende Kurse gibt, und als ich dann feststellte, dass der ACS Basel ein solches Angebot hat, habe ich mich einfach spontan angemeldet. Und dass das erste Jufala in Finsterhennen im Bieler Seeland stattfand, kam mir als Bieler natürlich sehr gelegen.

Ja, wie kommt es denn, dass der ACS beider Basel so weit weg einen Anlass plant und durchführt?

Die grosse Herausforderung war, einen geeigneten Standort zu finden. Der da-



Auch die korrekte Montage von Schneeketten gerhört bereits in den Anfängen des «Jufala» zum ordentlichen Ausbildungsprogramm. Foto: Urs Wagenbach



Die praktischen Übungen mit dem Feuerlöscher gehörten zu den spektakulärsten Elementen des Ausbildungsprogramms im Jufala. Foto: Urs Wagenbach

fenplatz Herisau statt. Damals schon wurde der Nothelferkurs und auch ein Sehtest ins Jufala integriert, um einen Mehrwert zu schaffen.

Und was wurde im Lager ausbildungsmässig sonst noch geboten?

Im Lager demonstrierte Fahrlehrer Mendelin jeweils die diversen Bremsarten. Aber man lehrte seiner Zeit auch, wie man einen Feuerlöscher gezielt einsetzen



Urs Wagenbach, Jufala-Teilnehmer und Instruktor der ersten Stunde. Foto: zVG

muss. In einem Steinbruch wurde ein Schrottwagen mit Benzin angezündet – das habe ich immer sehr gern gemacht – und dann wurde das Löschen sehr real geübt. Heute alles nicht mehr denkbar. Gegen Schluss des Lagers gab es dann auch einen Theorie- und Geschicklichkeitstest. Aber auch Fahrzeugpflege, Radwechsel und Kettenmontage standen auf dem Programm, ebenso wie kleinere Reparaturen.

Bot das Jufala auch etwas Vergnügen, Sun und Fun?

Ja, klar. Schon nach dem ersten Jufala, das zwei Wochen dauerte, entstand die Idee, im Herbst nach dem Lager eine Jugendgruppe zu gründen. Praktisch alle Teilnehmenden haben sich in diesen Anfangsjahren der Jugendgruppe angeschlossen, die bereits 1979 mehr als 120 Mitglieder aufwies. Man traf sich zu diversen Anlässen, so auch zum Eislalom auf der Kunsteisbahn in Sissach. Solche Veranstaltungen wurden dann später auch auf der Kunsteisbahn Basel durchgeführt. Aber da war ich nicht mehr dabei.

Und zudem wurde am Ende jeden Jufalas, am Freitagabend, jeweils so richtig gefeiert. Am Schlussabend traten in typischer Basler-Manier auch Pfeiffer und Tambouren auf, wurden Schnitzelbänke vorgetra-



Gegen Ende des Lagers konnte man das Erlernte bei einem Geschicklichkeitsparcours unter Beweis stellen. Man beachte das «Branding» auf der Wagenseite. Foto: Urs Wagenbach

DAS ACS-JUFALA - SEIT ÜBER 50 JAHREN

1971 hat der ACS beider Basel das erste Jugendfahrlager ins Leben gerufen. Es hat über die Jahre zahlreiche Veränderungen und Verbesserungen erfahren – ist aber nach wie vor das Leuchtturmprojekt in Sachen Verkehrssicherheit.

Heute umfasst das einwöchige Ausbildungspaket eine praxisorientierte Fahrausbildung mit attraktiven Übungsfahrzeugen, sowohl Auto als auch Motorrad, eine umfassende Vorbereitung auf die Theorieprüfung mit der Möglichkeit, diese am Ende des Lagers auch gleich abzulegen, eine fundierte, sicherheitsorientierte Verkehrssinnbildung, ebenfalls die Nothelferausbildung – und last but not least ein begeistern- des Lagerleben im Sportcamp Melchtal mit viel Sun & Fun!



gen und Helgen gezeigt. Ich war damals auch fürs fotografische Festhalten der Lager und die entsprechenden Fotobücher zuständig. Das hat mir 1973 dann auch einen Schnitzelbank eingetragen, der so ging: «Der Mendelin, dä Härzigi, het viely Untergääbeni. Duet eine ummedotele, denn isch es dr Wagebach bim Fottele»

Besten Dank, Herr Wagenbach, für diese sehr interessanten Einblicke in die Anfänge des Jufalas.